

DIE MÜNZEN DER  
GRAFEN UND HERZÖGE  
VON KLEVE

BEARBEITET  
VON  
ALFRED NOSS

MIT 18 LICHTDRUCKTAFELN  
UND EINER KARTE

---

DRUCK UND VERLAG VON KRESS & HORNUNG  
MÜNCHEN 1931

## Inhaltsverzeichnis

Die Münzen der Grafen u. Herzöge von Kleve	1
Stammtafeln . . . . .	2
Grafschaft, dann Herzogtum Kleve . . . . .	4
Dietrich VI. 1202—1260 . . . . .	16
Dietrich VII. 1260—1275 . . . . .	26
Dietrich Junggraf 1241—1244 . . . . .	29
Dietrich Luf 1255—1277 . . . . .	31
Dietrich VIII. 1275—1305 . . . . .	36
Otto 1305—1311 . . . . .	42
Dietrich IX. 1311—1347 . . . . .	46
Johann 1347—1368 . . . . .	48
Adolf I. 1368—1394 . . . . .	64
Adolf II. 1394—1448 . . . . .	90
Johann I. 1448—1481 . . . . .	102
Johann II. 1481—1521 . . . . .	122
Johann III. 1521—1539 . . . . .	188
Wilhelm V. 1539—1592 . . . . .	193
Johann Wilhelm I. 1592—1609 . . . . .	215
Die Possidierenden Fürsten 1609—1624	230

Wenn ich schon jetzt den vierten und letzten Band des Niederrheinischen Münzwerks der Öffentlichkeit vorlegen kann, so hat das zum Teil seinen Grund darin, daß ich seit mehr als vier Jahrzehnten alles, was mir in Akten oder in der Literatur an einschlägigen Dingen vorgekommen ist, aufgezeichnet habe. Der Notizen aus der gedruckten Literatur gab es allerdings nicht viel, denn die Vorarbeiten für eine klevische Münzgeschichte sind recht bescheiden. In seiner „Numismatischen Zeitung“ hat Leitzmann 1855 S. 19 ff. eine Zusammenstellung der ihm bekannt gewordenen klevischen Gepräge in Verbindung mit denen von Berg, Ravensberg, Jülich und Mark gebracht, Lochner von Hüttenbach schilderte 1908 im „Bürger-Blatt für die Kreise Rees, Borken und Cleve“ vom 20. und 21. Oktober den Gang der klevischen Münzprägung und Menadier gab 1922 in „Der Sammler“ S. 51 die Entwicklung der frühmittelalterlichen Typen. Er wie Lochner setzen die Bekanntschaft mit den Münzen voraus.

Hermann Grote soll sich nach der Überlieferung mit der Absicht getragen haben, eine Monographie von Kleve zu schreiben, sei aber nicht an die Ausführung gegangen, weil er nicht genügendes Material an Münzen zusammen bekommen habe. So ist es fast Neuland, welches ich zu bestellen versuchte, und ich bitte um die Nachsicht, welche dem Bearbeiter einer solchen Aufgabe zumeist gewährt wird.

Die Aktenquellen hingegen fließen im Vergleich zu anderen rheinischen, vom Krieg immer wieder heimgesuchten Gegenden, ziemlich reichlich. In der Bibliothek des Freiherrn v. Romberg wurden nämlich 77 Folianten mit „klevischen Registern“ aus der Zeit von 1356—1803 entdeckt, in welchem sich sehr vieles auf das Münzwesen Bezügliches befindet. Freiherr v. Romberg überwies den Schatz dem Staatsarchiv in Düsseldorf. Da es sich um etwas Unersetzliches handelte, wurde dort ein Statut errichtet, laut welchem keiner der Bände je aus den Räumen des Archivs genommen werden darf. Für mich war es unmöglich, in Düsseldorf einen so langen Aufenthalt zu nehmen, um den reichen Inhalt der Bände auch nur einigermaßen auszuschöpfen, deshalb hat die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, für welche ich damals tätig war, im Jahre 1919 den Herrn Staatsarchivrat Dr. Friedrich Lau gebeten, eine Abschrift der das Münzwesen betreffenden Akten zu nehmen. Nach dieser habe ich arbeiten können. Ergänzt werden die darin übermittelten Nachrichten durch die Akten des Rheinischen Münzvereins und der Nieder-rheinisch-Westfälischen Probationstage sowie einige andere Quellen.

Zur Feststellung und Sammlung der noch vorhandenen Münzen habe ich alle irgendwie erreichbaren öffentlichen und privaten Kabinette geprüft; manche der von mir aufgesuchten erwiesen sich freilich als Niete für klevische Sachen. Leider sind die bedeutenden Spezielsammlungen von Weygand, Kirsch und Vielhaber schon vor längeren Jahren aufgelöst worden; Abdrücke besaß ich von mancherlei Stücken der beiden ersten, mit denen ich befreundet war, und von allen Münzen der letztgenannten Sammlung, aber die Gewichte waren nicht mehr erhältlich, da mir der Verbleib der meisten Prägungen nicht bekannt war. Das Ausfallen der Gewichtsangabe bei einzelnen Nummern ist indessen mehr ein Schönheitsfehler als ein wissenschaftlicher Mangel.

Sehr zu beklagen ist, daß für die vorliegende Arbeit die bedeutende Sammlung klevischer Münzen im Besitz des Herzogs von Arenberg nicht hat benutzt werden können. Allen Bemühungen wurde ein starres Nein oder Schweigen entgegen gesetzt. Dadurch ist dem Buche derjenige Grad von Vollständigkeit, welcher hätte erreicht werden können, nicht beschieden worden. Von einem Deutschen hatte ich eine andere Einstellung zu wissenschaftlichen Dingen erhofft.

Trotz dieser Sperrung ist immerhin eine erkleckliche Anzahl klevischer Prägungen zusammengekommen, deren Typen in allen Abwandlungen abgebildet sind mit Ausnahme einiger weniger zu gering erhaltener Exemplare. Die Erhaltung ist aber der wunde Punkt bei den klevischen Münzen überhaupt. Seit Ende des 14. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts hat man fast alle Sorten groß und schwer ausgeprägt auf Kosten ihres Feingehalts. Die Folgen blieben nicht aus, dieselben Folgen, welche wir an unseren heutigen Reichsmünzen schmerzlich beklagen. Nicht allein zeigten die sogenannten Silbermünzen nach kurzem Umlauf eine kupferige rötliche Farbe, auch die Abnutzung durch den Verkehr war ungewöhnlich stark und dadurch wurden die sonst erfreulichen und schön geschnittenen Münzen recht schnell unansehnlich und undeutlich. Es war nicht leicht, einigermaßen klare Exemplare für die Tafeln auszuwählen; wie wenig der Erfolg der Absicht entsprochen hat, zeigt eine Durchmusterung der Abbildungen. Die Münzen des 16. Jahrhunderts lassen ebenfalls zu wünschen übrig. Augenscheinlich sind sie bis weit in das 17. Jahrhundert im Verkehr geblieben, was die Funde übrigens bestätigen.

Der Verlag hat weder Mühe noch Kosten gescheut und das Werk in würdiger Ausstattung herausgebracht. Eine große Anzahl Typen sind eigens gezeichnet und geschnitten worden, damit die Unterschiede auf den Geprägten richtig zur Geltung kommen konnten. Er verdient alles Lob für die glückliche Überwindung so vieler Schwierigkeiten.

Wie bei früheren Bänden des Niederrheinischen Münzwerks haben auch bei diesem die Stadt Düsseldorf und die Rheinische Provinzialverwaltung durch bedeutende Zuschüsse die zur Zeit noch so hohen Druckkosten so weit verringern helfen, daß ein erschwingerlicher Verkaufspreis gestellt werden konnte. Beiden hilfreichen Spenderinnen spreche ich im Namen der Numismatischen Wissenschaft und in meinem eigenen den geziemenden Dank aus.

Ebenso gilt mein aufrichtiger Dank den Vorständen und Beamten der zahlreichen öffentlichen Sammlungen des In- und Auslands, sowie den deutschen Privatsammlern, die mir meine Arbeit durch weitgehende Unterstützung erleichtert haben.

Der Stadtverwaltung in Düsseldorf, von welcher mir der ehrenvolle Auftrag zur Bearbeitung des Münzwesens der drei niederrheinischen Herzogtümer und der Grafschaft Mörs zu Teil wurde, gebührt mein ganz besonderer Dank. Der Verkehr hat sich in der denkbar angenehmsten Weise vollzogen; man hat mir in Zielsetzung und Ausführung jede Freiheit gelassen. Dem allzeit bereiten Helfer und verständnisvollen Mittler, Herrn Archivdirektor Dr. Wentzcke, der sich ein großes Verdienst um das Zustandekommen der greifbaren Bände erworben hat, bleibe ich tief verpflichtet.

München, im Dezember 1930.

Alfred Noß.

## Zum Geleit.

Mit dem nunmehr abschließenden vierten Bande liegt in dem Niederrheinischen Münzwerk eine Arbeit vor, dessen Werden und Heranreifen einen Rückblick verdient. Die eigentliche Grundlage dieses numismatischen Standardwerkes für die alten Herzogtümer und Herrschaften des reichsdeutschen Niederrheins bilden die Sammlungen des Historischen Museums der Stadt Düsseldorf, das seit seiner Begründung im Jahre 1874 die ehemaligen Territorien Jülich, Kleve und Berg bei seinen Erwerbungen bevorzugte, ohne daß von seiner Seite an eine Bearbeitung zu denken war.

Mitten im Weltkriege erst wurde in Professor Dr. Noß in München, der seit 1901 im Auftrage der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde die Münzen der Erzbischöfe von Köln (1306—1547) und Trier (1307—1556) bearbeitet hatte, der beste Kenner des gesamtrheinischen Münzwesens gewonnen. Reiche Vorarbeiten waren mit einer Sammlung von Originalen und Gipsabgüssen in seiner Hand. Auf Antrag von Professor Dr. Karl Koetschau, dem Direktor der Städtischen Kunstsammlungen, denen damals das Historische Museum angegliedert war, übernahm wiederum die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde im Jahre 1917 die Herausgabe. Sonderspenden ihres Vorstandsmitgliedes, des Geheimen Regierungsrats von Krüger auf Haus Eller in Düsseldorf, ermöglichten die Inangriffnahme der Arbeit. Staatsarchivrat Dr. Lau in Düsseldorf wurde mit der Zusammenstellung eines Erläuterungsbandes, in dem sämtliche Urkunden über die Ausübung des Münzregals, die Ernennung der Münzbeamten, die Festsetzung des Münzkurses und die Regelung des Münzwesens überhaupt aufzunehmen waren, betraut.

In ganz großen Umrissen war damit eine gewaltige Aufgabe abgesteckt; nach Jahresfrist bereits legten die Unruhen, die mit dem sieglosen Ende des Weltkrieges über Deutschland und insbesondere über die Rheinlande heraufzogen, das verheißungsvoll begonnene Unternehmen lahm. In emsiger Arbeit förderte Staatsarchivrat Dr. Lau die Auswahl der Akten; neben der Vollendung weiterer Bände über die Münzen der Erzbischöfe von Köln (1547—1794) sowie der Städte Köln und Neuß (1474—1794) stellte Professor Dr. Noß in öffentlichen und privaten Sammlungen Münzen der Herzogtümer Kleve und Berg fest und arbeitete daneben die wichtigsten Archive durch. 1922 bereits lagen etwa 8000 Gipsabgüsse als Unterlage für die endgültige Inangriffnahme des Niederrheinischen Münzwerkes vor. Die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde jedoch, der die Jahre der Inflation das Vermögen nahmen, mußte die Durchführung zurückstellen. Dem ganzen Unternehmen drohte der Zusammenbruch, als wiederum Professor Dr. Koetschau andere Helfer gewann. Am 11. November 1924 nahm auf seinen erneuten Antrag die Verwaltung der Stadt Düsseldorf unter tätiger Anteilnahme von Oberbürgermeister Dr. Lehr die Veröffentlichung in eigenen Schutz. Als Erinnerungsgabe für die Jahrtausendfeier des Jahres 1925 wollte die ehemalige Hauptstadt der niederrheinischen Territorien mit dieser Arbeit ihr Scherflein zu dem machtvoll anschwellenden Schrifttum über die Gesamtgeschichte der reichsdeutschen Rheinlande beitragen. Am 1. Januar 1925 begann Professor Dr. Noß im Auftrage

der Stadt Düsseldorf erneut sein Werk. Sechs Jahre waren nach seinem Vorschlage für die Ausführung vorgesehen, sechs Jahre später liegt heute nicht nur die Handschrift abgeschlossen vor uns, auch die Drucklegung ist durch die sachkundige und verständnisvolle Hilfe des Verlags Kreß & Hornung in München vollendet.

Über die Quellen und Vorarbeiten im einzelnen unterrichtet die Einleitung zu den einzelnen Bänden. An gleicher Stelle ist auch die tatkräftige Unterstützung hervorgehoben, die die Drucklegung bei der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und insbesondere bei der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz fand. Ihr Eingreifen vor allem bringt zum Ausdruck, daß die Stadt Düsseldorf hier eine geschichtliche Aufgabe besonderer Art übernahm, die weit über den Geltungsbereich einer einzelnen Gemeinde hinausgeht. In seiner Gesamtheit umfaßt das Niederrheinische Münzwerk:

im ersten Band die Münzen der Grafen, der Markgrafen und der Herzöge von Jülich (1297—1423), der Grafen von Mörs (1356—1578) und der Herren von Alpen (1344—1465),

im zweiten Bande die Münzen der Grafen und Herzöge von Berg (vor 1093—1423) sowie der Herzöge von Jülich und Berg (1423—1609),

im dritten Bande die Prägungen der Possidierenden Fürsten (1609—1624), die Notmünzen der Festung Jülich (1610 und 1621) sowie der späteren bergischen Herrscher (1624—1803),

im vierten Bande die Münzen der Grafen und Herzöge von Kleve (1202—1624).

Ein weitgespanntes, politisch und wirtschaftlich überaus wichtiges Gebiet des alten Reiches ist damit numismatisch erforscht. Urkundliche und aktenmäßige Quellen sind mit den Prägungen zu einer Einheit verarbeitet, Sach-, Orts- und Namensverzeichnisse sowie Stammtafeln der Herrscher und Karten der Territorien erleichtern die Übersicht.

Nach Inhalt und Fassung sind daher alle vier Bände als Einheit zu werten. An erster Stelle darf der Unterzeichnete, in dessen Obhut das Historische Museum der Stadt Düsseldorf mit seiner reichen Münzsammlung überging, in solcher Rückschau allen Helfern den aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen. Von den ersten Anregungen an, die der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde vor mehr als dreizehn Jahren zugetragen wurden, konnte das Werk allen Anfechtungen dieser ersten Notzeit zum Trotz zu Ende geführt werden. Je schwieriger die Aufgabe wurde, um so tiefer fühlen wir uns heute allen Körperschaften und Einzelpersonen verpflichtet, die in irgendeiner Weise die Bearbeitung und Vollendung ermöglicht haben. Allen voran aber steht der fünfundsiebzigjährige Meister, in dessen reichem Lebenswerk diese vier Bände den Abschluß und die Krönung bedeuten.

Dr. Paul Wentzcke,

Direktor des Stadtarchivs und des Historischen Museums  
der Stadt Düsseldorf.